

L: 1 Sam 4,1b–11

Ev: Mk 1,40–45

„RELIGIÖSE“ IRRTÜMER

Heute werden wir gleich mit einer ganzen Reihe typisch religiöser Irrtümer konfrontiert - genaugenommen sind es vier. Sowohl in der Lesung als auch im Evangelium hören wir von Begebenheiten, wo Dinge nicht so gelaufen sind, wie sie hätten laufen sollen. Sehen wir uns also diese Irrtümer an, die auch später immer wieder zu beobachten waren und sind.

Zuerst zur Lesung: Nun muss man sagen: Gottvertrauen ist gut. Aber es gibt auch ein falsches Vertrauen oder ein Vertrauen auf falsche Sicherheiten. Die Israeliten, die im Abwehrkampf gegen die Philister stehen, sind offenkundig unterlegen und fragen, wie sie doch noch den Spieß umdrehen könnten. Da setzen sie auf Gott. Naja, eigentlich nicht direkt auf Gott, sondern auf einen „heiligen“ Gegenstand, der für die Gegenwart Gottes stehen soll. Sie holen die Bundeslade, die heiligste „Reliquie“ der Israeliten, wenn man so sagen möchte. Aber sie machen einen Fehler: Sie haben ein magisches Verständnis. Sie glauben, dass in der Bundeslade selber eine Kraft wirksam ist, die sie im Kampf unbesiegbar macht. Sowohl die Israeliten als auch die zunächst erschrockenen Philister sind in diesem Irrtum gefangen.

Das Ergebnis ist für die einen erfreulich, für die anderen ein Desaster. Die Philister tragen nicht nur einen fulminanten Sieg davon, sie erbeuten darüber hinaus die („ohnmächtige“) Bundeslade. Daraus können wir etwas lernen. Heilige Gegenstände, ob das nun die Bundeslade ist oder Reliquien oder Medaillen, tragen keine Kraft in sich. Es sind tote Gegenstände, die aus sich heraus nichts bewirken können – wie es später auch Thomas von Aquin, der große Kirchenlehrer sehr klar zum Ausdruck gebracht hat, oder auch der große Heilige und Mystiker Johannes vom Kreuz, der sich über Christen aufgeregt hat, die sich mit Medaillen und Reliquien wie Christbäume behängen, in der Meinung, das würde sie irgendwie beschützen. Nein, es sind bloß Zeichen des Glaubens, aber der Glaube hat nur Kraft, sofern er in der lebendigen Beziehung zu Gott selber besteht. Und er gibt Kraft, auch wenn man über keine „heiligen“ Gegenstände verfügt. Das wäre also der erste Punkt. Soweit ist das den meisten (hoffentlich) ohnehin klar.

Nun zum Irrtum Nummer zwei: Krankheit ist Folge von Sünde und Strafe Gottes, vor allem der Aussatz (da gibt es die Beispielgeschichte aus dem Buch Numeri, wo Aaron und Myriam vorübergehend mit Aussatz bestraft werden, weil sie schlecht über Moses geredet haben – diese Geschichte wurde dann verallgemeinert und jeder Aussätzige galt als von Gott bestraft).

Damit verbunden ist gleich ein weiterer Irrtum: Sünder sind unrein, sie dürfen nicht in den Tempel, sie haben keinen Kontakt mit Gott. Sie sind unberührbar und ausgeschlossen. Das ist deshalb besonders tragisch, weil da auch noch zu den religiösen Irrtümern ein medizinischer hinzukommt: Nach diesem Irrtum galt jeder Hautausschlag gleichermaßen als Aussatz. Also konnte es recht schnell gehen, dass man plötzlich außen vor war und aus der Gesellschaft ausgestoßen wurde.

Jesus setzt sich über diese Irrtümer hinweg. Obwohl er das nach dem Gesetz nicht darf, berührt er den Aussätzigen und erklärt ihn für rein. Jesus wird auch später die Barrieren des religiösen Empfindens und der damals gültigen Regeln übersteigen. Er setzt sich mit den Sündern zusammen, die noch Sünder sind. Er tut es ohne Wenn und Aber, d.h. ohne Bedingungen. Das war damals neu und eigentlich ein Skandal. Aber das ist ja so geblieben: Wer sich wirklich Jesus-gemäß verhält, wird in den Augen der Frommen immer ein Skandal sein.

Nun zum letzten Irrtum. Dem ist der nun gereinigte, ehemals Aussätzige verfallen. Der Irrtum besteht darin zu meinen, Zeugnis zu geben sei immer gut. Eigentlich hätte er schweigen sollen. Aber in seiner Begeisterung und Freude kann er einfach nicht für sich behalten, was geschehen ist. Vielleicht hat er auch gemeint, das sei nur eine falsche Demutsgeste von Jesus gewesen, als er ihm zum Schweigen verpflichtet hatte.

Nun aber wird er durch seine „Evangelisationstätigkeit“ (er verkündet ja eine für ihn frohe Botschaft) zum Hindernis für das weitere Wirken Jesu, denn der ist jetzt in den Augen der anderen unrein und muss den Städten fern bleiben, obwohl er doch – wie wir gestern gehört haben – überall dort hingehen wollte, um zu predigen. (Nun, Gott sei Dank haben sich die Leute nicht davon abhalten lassen, trotzdem zu Jesus zu gehen).

Fazit: Nicht alles, was religiöser Gewohnheit oder den bekannten Traditionen entspricht, muss deshalb schon gut sein. Es ist immer nötig nachzudenken, in die Tiefe zu gehen und genauer nachzufragen, was wirklich dem Willen Gottes entspricht und was wirklich Segen bringt.

P. Dr. Clemens Pilar COp